Hessische Floristische Briefe

Verlag und Schriftleitung: Institut für Naturschutz der Hessischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Darmstadt
Schriftleitungs-Ausschuß: Dr. H. Ackermann, O. Burck, Dr. W. Ludwig, B. Malende, A. Nieschalk, A. Seibig

Jahrgang 14 Brief 161 Seiten 23-26 Darmstadt 1965

Über Vorkommen von Sphagnum imbricatum in Hessen

J. FUTSCHIG, Frankfurt (Main), und K. KELLNER, Marburg (Lahn)

Im Sommer bzw. Herbst 1961 konnten wir einen seit Jahrzehnten unbestätigten Wuchsort von *Sphagnum imbricatum* (HORNSCH.) RUSS. im Burgwald nördlich Marburg (Lahn) wieder auffinden. Da auf den auffallenden Rückgang dieses pflanzengeographisch interessanten Torfmooses*) im Gebiet seines früheren Massenvorkommens in Nordwesteuropa mehrfach hingewiesen wurde (zuletzt OVERBECK 1963), erscheint uns eine genauere Kennzeichnung dieses anscheinend reichlichsten Vorkommens in Hessen angebracht, um so mehr, als in der Literatur bisher nur eine kurze Bemerkung darüber (SCHUMACHER 1958) vorliegt. Im Anschluß daran soll auf die übrigen Fundorte des Mooses in unserem Gebiet hingewiesen werden.

In der für das heutige Bild der Verbreitung von *S. imbricatum* in Europa grundlegenden Arbeit von SCHUMACHER heißt es u. a. „Hessisches Bergland: Burgwald, quellige Waldwiese zwischen Christenberg und Mellnau, 350 m, 1. 4. 1907, HESPE und STOLLE." Dazu existieren 2 Belege im Herbar HESPE (Botanisches Institut der Universität Marburg), Nr. 589 b v. 1. 4. 07 und Nr. 589 r v. 14. 5. 08 (mit Verweis auf 589 b, offenbar vom gleichen Fundort). – Das große Buntsandsteingebiet des Burgwaldes (hauptsächlich mittlerer Buntsandstein, vgl. KOCKEL 1958) ist von mehreren am Grunde auf weite Strecken vernäßten Tälern durchzogen, deren Vegetation schon LORCH (1895) eindrucksvoll schil-

*) Die zwar sehr lückenhafte, aber in den gemäßigten bis subarktischen Regionen fast weltweite Verbreitung (vgl. WARNSTORF 1911, PODPERA 1954) der im Gegensatz zu anderen *Sphagnum*-Sippen recht klar abgegrenzten Art im Verein mit der heute anscheinend verhältnismäßig geringen Vitalität und Konkurrenzkraft (SCHUMACHER 1958) läßt an einen „alten" Typ denken. In seinem europäischen Areal verhält sich *S. imbricatum* wie eine atlantisch-subatlantische Art.

dert. Die Talsohlen werden in den feuchten Abschnitten von ± fragmentarischen Moor- und Heidemoor-Gesellschaften besiedelt, in denen sich mehrere für unser Gebiet bemerkenswerte atlantische, subatlantische und nordische Arten finden (bezüglich der Blütenpflanzen und Farnpflanzen vgl. LORCH 1891, GRIMME 1958, LUDWIG 1962). Zusätzlich zu solchen in der folgenden soziologischen Aufnahme auftretenden Arten seien erwähnt: *Erica tetralix, Oxycoccus quadripetalus, Eriophorum vaginatum, Juncus squarrosus, Comarum palustre, Trientalis europaea, Polygala serpyllifolia, Lycopodium inundatum, Dryopteris cristata, Sphagnum molle, S. auriculatum, S. molluscum, Fossombronia dumortieri, Cladopodiella francisci, Calypogeia arguta, Scapania paludicola, Gymnocolea inflata, Paludella squarrosa.* – Die von HESPE und STOLLE als Fundort von *Sphagnum imbricatum* angegebene „Waldwiese" ist eine derartige Moorgesellschaft, die auf Grund der zahlreichen „Mineralbodenwasserzeiger" (DU RIETZ 1954) den Niedermooren zuzurechnen ist.

Dazu paßt, daß nach ALETSEE (1963) *S. imbricatum* zu den Arten gehört, die nur im atlantischen Gebiet auf typischen Hochmooren vorkommen, während sie weiter östlich ärmere Niedermoore besiedeln. Das untersuchte Moor befindet sich in dem Tal zwischen Jagen 170/171 und 147, etwa 1 km südöstl. der Kirche auf dem Christenberg; der markierte Wanderweg von Mellnau zum Christenberg überquert es auf einem kleinen Damm. *Sphagnum imbricatum* wächst dort z.T. (im oberen Teil des Tales) in quadratmetergroßen, fast reinen Flächen, z. T. in einzelnen kleineren Bulten und Flecken auf einer Strecke von ca. 700 m (der moorige Talgrund ist ca. 10–25 m breit). Eine soziologische Aufnahme im Gebiet des reichlichsten Vorkommens ergab folgendes Bild:

Vernäßter Talgrund 1,25 km südöstl. Kirche Christenberg, 330 m ü. M.
Aufnahmefläche ca. 100 qm, 8. 7. 1962.

Artmächtigkeit (nach BRAUN-BLANQUET)

Sphagnum imbricatum	3	Molinia coerulea	2
Sphagnum recurvum	4	Drosera rotundifolia	+
Sphagnum papillosum	1	Potentilla erecta	+
Sphagnum rubellum	1	Agrostis canina	+
Sphagnum magellanicum	+	Aulacomnium palustre	+
Polytrichum commune	2	Calypogeia mülleriana	+
Polytrichum strictum	1	Cephalozia connivens	+
Juncus acutiflorus	2	Telaranea setacea	r
Juncus bulbosus	+	Odontoschisma sphagni	r
Carex rostrata (fast nur steril)	2	Mylia anomala	r
Carex echinata	+	Cephaloziella elachista	r
Carex canescens	+	Galera sphagnorum (Pilz)	r
Eriophorum angustifolium	1		

In der trockeneren Randzone und auf einzelnen verheideten Bultgipfeln notierten wir außerdem: *Calluna vulgaris* 3, *Vaccinium vitis-idaea* 1, *Vaccinium myrtillus* +, *Nardus stricta* +.

Der zur Talsohle abfallende Randstreifen trägt eine im Burgwald weitverbreitete Waldgesellschaft armer Böden, die wohl zum QUERCETUM MEDIO-EUROPAEUM BR.-BL. gehört. Wir notierten: *Rhamnus frangula, Pinus silvestris juv., Pteridium aquilinum, Vaccinium myrtillus, V. vitis-idaea, Calluna vulgaris, Festuca tenuifolia (= capillata), Deschampsia flexuosa, Molinia coerulea, Agrostis tenuis, Luzula multiflora, Pleurozium schreberi;* an feucht-schattigen Stellen des nordost-exponierten Abfalls treten dazu: *Blechnum spicant, Sphagnum quinquefarium, Hypnum cupressiforme ericetorum, Hylocomium splendens, Campylopus flexuosus, Tetraphis pellucida, Cephalozia connivens.*

Unsere Moorgesellschaft zeigt Anklänge an die Initialstadien des SPHAGNETUM IMBRICATI (mit viel *S. recurvum,* ferner *Eriophorum angustifolium* und *Juncus acutiflorus),* die SCHWICKERATH (1944) aus dem Hohen Venn beschrieben hat. Die entsprechenden Aufnahmen dürften freilich nach der Auffassung von DU RIETZ (1954) nicht mehr zu den Hochmoorgesellschaften s. str. zu ziehen sein.

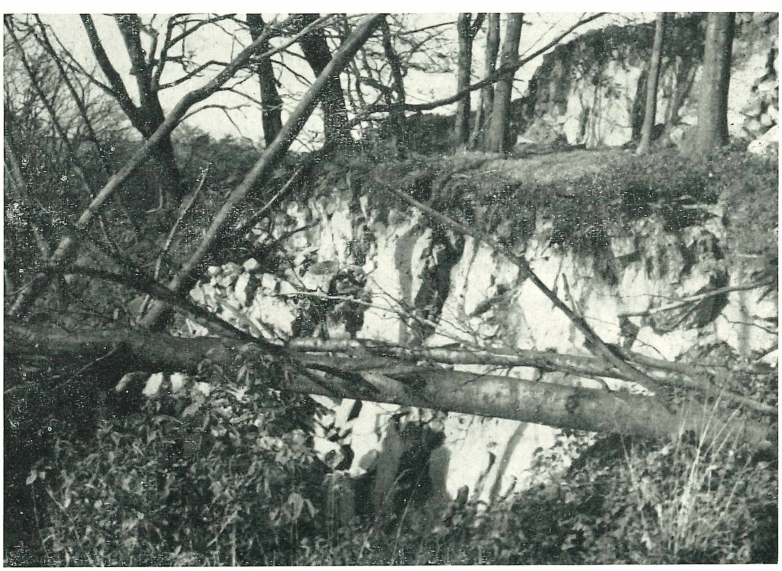
Leider werden die vernäßten schmalen Talgründe des Burgwaldes in den letzten Jahren durch Drainagemaßnahmen der Forstverwaltung mehr und mehr trockengelegt, so daß die Zukunft dieses und anderer, insbesondere bryologisch reicher, Wuchsorte ungewiß ist. Es sei in diesem Zusammenhang erwähnt, daß der eine von uns (F.) im Burgwald 17 *Sphagnum-Arten* nachweisen konnte.

Zum sonstigen Vorkommen von *Sphagnum imbricatum* in Hessen ist folgendes zu bemerken: Es existieren in der Literatur unseres Wissens nur 2 weitere Fundortsangaben aus unserm Gebiet, die sich aber beide auf Stellen dicht außerhalb der hessischen Landesgrenze beziehen, u. zw. RÖLL (1926), Odenwald, Breitenbuch zwischen Eutergrund und Kirchzell, Kreis Miltenberg (Bayern), 26. 5. 1896, und GRIMME (1936), Kaufunger Wald, Moorwiesen des Ingelheimbachs bei Nienhagen, Kreis Minden, Niedersachsen, 1929 (von PACL als var. *subleve* WARNST. bestimmt). Erst in jüngster Zeit wurde *S. imbricatum* an einer zweiten Stelle in Hessen aufgefunden: Spessart, Wiesbüttmoor bei Bieber, Kreis Gelnhausen, leg. G. SCHWAB, 11. 6. 1962. Nähere Angaben zu diesem Fundort sollen gesondert erscheinen.

Schrifttum

ALETSEE, L.: Hochmoorflora und Mineralbodenwasserzeiger. Ber. Dtsch. Bot. Ges. **76,** S. (20)–(21), Berlin 1963. – GRIMME, A.: Die Torf- und Laubmoose des Hessischen Berglandes. Abhandl. u. Ber. Ver. Naturk. Kassel **58,** S. 1–135, Kassel 1936. – GRIMME, A.: Flora von Nordhessen (= Abh. Ver. Naturk. Kassel **61**),

Kassel 1958. – KOCKEL, C. W.: Schiefergebirge und Hessische Senke um Marburg/Lahn (Sammlung geologischer Führer Bd. **37**), Berlin 1958. – LORCH, W.: Excursions-Flora der in der Umgebung von Marburg wildwachsenden Pflanzen. Marburg 1891. – LORCH, W.: Die Laubmoose der Umgebung von Marburg und deren geographische Verbreitung. Bericht oberhess. Ges. Natur- u. Heilk., **30,** S. 107–176, Gießen 1895. – LUDWIG, W.: Neues Fundorts-Verzeichnis zur Flora von Hessen, Teil 1. Jahrb. Nass. Ver. Naturkde. **96,** Wiesbaden 1962. – OVERBECK, F.: Aufgaben botanisch-geologischer Moorforschung in Nordwestdeutschland. Ber. Dtsch. Bot. Ges. **76,** S. (2)–(12), Berlin 1963. – PODPERA, J.: Conspectus muscorum europaeorum. Prag 1954. – RIETZ, D. E. DU: Die Mineralbodenwasserzeigergrenze als Grundlage einer natürlichen Zweigliederung der nord- und mitteleuropäischen Moore. Vegetatio **5–6,** Den Haag 1954. – RÖLL, J. (Unter Mitwirkung von A. Ade): Die Torfmoose und Laubmoose des Odenwaldes und ihre geographische Verbreitung. Abh. naturwiss. Ver. Bremen **26** (1), S. 113–184, Bremen 1926. – SCHUMACHER, A.: Über westdeutsche Standorte von Sphagnum imbricatum (Hornsch.) Russ. Abh. naturwiss. Ver. Bremen **35,** S. 335–350, Bremen 1958. – SCHWICKERATH, M.: Das Hohe Venn und seine Randgebiete. In: Pflanzensoziologie **6,** Jena 1944. – WARNSTORF, C.: Sphagnales – Sphagnaceae (Sphagnologia universalis) (= Das Pflanzenreich, Hrsg. A. Engler, Heft 51), Leipzig 1911.



Diese Spalten auf der „Kalbe" sprechen eine deutliche Sprache zum Bergbau auf dem „Hohen Meißner". Foto: G. Heintze.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Futschig Josef, Kellner Kurt

Artikel/Article: Über Vorkommen von Sphagnum imbricatum in Hessen 23-26